

# Startschuss für deutsch - französische Wasserstoff-Symposien

## Abschlussklärung DWV

Die heutige Auftaktveranstaltung zu einer Serie deutsch-französischer Wasserstoff-Symposien hat sehr deutlich gemacht welche wirtschaftlichen Chancen eine enge deutsch-französische Zusammenarbeit im Aufbau einer europäischen Wasserstoff-Marktwirtschaft haben wird.

Die deutsch-französische Stahlindustrie hat mit der Gründung der Montanunion bereits vorgemacht, welche positive Wirkung ein koordiniertes gemeinsames Vorgehen für die gesamte EU hat. Jetzt kann grüner Wasserstoff durch eine ambitionierte kooperative Zusammenarbeit beider Länder zum Grundstein einer erfolgreichen und wirtschaftlich starken Wasserstoff-Marktwirtschaft werden.

Welches Potenzial für die europäische Wirtschaft dahinter steckt hat die Energiekommissarin Kadri Simson und auch EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in den letzten Monaten deutlich gemacht. Rund 300 Milliarden Euro überweisen die EU-Bürger jedes Jahr auf die Konten externer Energieexporteure, und zwar für Öl (68 Prozent), Erdgas (28 Prozent) und Steinkohle (vier Prozent).

Es macht also nicht nur aus Gründen des Klimaschutzes Sinn eine versorgungssichere europäische Energiewirtschaft auf grünen Wasserstoff auszurichten. Die EU wird daher in den kommenden Jahren massiv in grünen Wasserstoff investieren. Über den Green Deal und den EU-Haushalt stehen bis 2027 1,6 Billion Euro bereit, ein Drittel davon muss in den Klimaschutz fließen.

Bis 2045 soll Wasserstoff in der EU in großem Umfang in den Bereichen zum Einsatz kommen. Es gilt aber dieses Geld sinnvoll und strategisch zu investieren, damit die EU sich zum globalen Wasserstoff-Technologieführer entwickeln kann.

Gemeinsam können Deutschland und Frankreich den vor uns liegenden Transformationsprozess und damit den Aufschwung in die globale Technologieführerschaft in die Wasserstoffindustrie von morgen einleiten. Dazu bedarf es jedoch nicht nur mutige und zukunftsorientierte Unternehmen, sondern es bedarf auch einem politischen gestalterischen Willen zuverlässige Investitionsbedingungen für eine europäische Wasserstoffwirtschaft zu schaffen. Beides gilt es in einen kohärenten Handlungsrahmen einzubetten.

Nur gemeinsam wird es gelingen die wirtschaftlichen Potenziale einer Wasserstoffwirtschaft zu heben. Es gilt jetzt gemeinsam zu handeln und industrielle Fakten zu schaffen. Das Beispiel des deutschen H2Global-Programms, zur Initiierung erster industrieller grüner Wasserstoffprojekte, ist eine gute Vorlage für den kurzfristigen Start einer europäischen Wasserstoffwirtschaft. Mit einem analogen europäischen oder deutsch-französischen Programm könnten sehr effizient und kurzfristig erste gemeinsame industrielle Wasserstoffprojekte entstehen und so das 6 GW Ziel für 2024 in realistische Nähe rücken.

Berlin, den 30. Juni 2021